

entschieden sei. Die Grenze der Schutzwirkung einer Gasmaske ist wohl dadurch gegeben, daß der Mensch, der sich ihres Schutzes bedient, unter allen Umständen, um den Lebensprozeß aufrechtzuerhalten, eine bestimmte Sauerstoffmenge minütlich einatmen muß. Es erscheint aber nach dem heutigen Stande der Dinge unmöglich, diese Bedingungen bei allen Gasen durch die schützende Maske hindurch zu erfüllen. Wegen der Mannigfaltigkeit der Zusammensetzung der Gase müßten die Masken fast einen universellen Schutz gegen Gase darbieten, und dies ist chemisch nicht mehr möglich.

Mit diesem neuen Zerstörungsmittel geht praktisch Hand in Hand eine erschwerte Unterscheidung zwischen den am Kriege Beteiligten und den Nichtbeteiligten im Hinterlande. Auch in der Schlacht ist durch das Gas als Kampfmittel die Unterscheidung zwischen den noch Kämpfenden und den Verwundeten in Fortfall gekommen.

Die Gastechnik ist schon während des Krieges auf die Flugzeuge übergegangen. Heute liest man von einer wohltätigen Einrichtung, die es den Flugzeugen gestattet, gewisse Baumparasiten in den Wäldern durch systematische Flüge unter Ausblasen eines geeigneten Gases auf viele Quadratkilometer Flächen in relativ kurzer Zeit zu vernichten. Das Ausblasen der Gase durch Flugzeuge wird sich natürlich nicht nur auf das Schlachtfeld beschränken, sondern auch auf das gesamte Hinterland erstrecken. Unter der Devise der Zerstörung von Kriegsmittelfabriken, die ja natürlich durch die Gegebenheiten dieser Technik trotz allen guten Willens hierauf nicht beschränkt werden kann, ist damit die Gasvergiftung der Hauptlebenszentren eines Landes, nämlich seiner Großstädte, unvermeidlich. Irgendwelche Mittel gegen die Vergiftung von oben, die unter allen Umständen wirksam sein müßten, gibt es natürlich nicht. Heimische Flie-

ger-Organisationen, mit den modernsten Mitteln der Technik ausgerüstet, werden durch systematische Aufklärungs-Rundflüge die Luft über den gefährdeten Städten rein zu halten suchen. Ob dies aber in vollem Maße, namentlich während der Nachtzeit, gelingen kann, muß stark angezweifelt werden.

Die während des letzten Krieges hin und wieder erfolgten Angriffe mit bakteriellen Mitteln gegen die Gesundheit und das Leben irgendwelcher feindlichen Menschen spielen, selbst wenn sie für spätere Kriege benutzt werden sollten, gegenüber der ungeheueren Beweglichkeit und Gleichmäßigkeit und der unmittelbaren Wirkung des Gases eine ganz untergeordnete Rolle.

Man hat in früherer Zeit geglaubt, daß es möglich sein würde, durch Gesetze, ja womöglich durch internationale Bestimmungen festzulegen, welche Mittel im Kriege zulässig sein sollen und welche nicht. Man hat auch feine Unterscheidungen aufgestellt zwischen den Klassen, die als kriegführend und die als nicht am Kriege beteiligt zu betrachten seien. Wir alle aber haben erlebt, daß diese Gesetze unter den Wirkungen der verschiedenen neuen Kriegstechniken plötzlich weggeblasen waren, weil eben die Kriegführenden ein besonders wirksames, neues technisches Mittel unter allen Umständen in Anwendung bringen wollen, und weil dann mit diesem Mittel die Nebenwirkung verbunden ist, daß Unterschiede zwischen verschiedenen Kategorien von Menschen und Material nicht gemacht werden können.

*

Wenn man also nach dem Stande der Technik den Satz aussprechen muß: „Die Technik mordet den Krieg“, und wenn uns dies als eine unumstößliche Hoffnung auf Frieden erscheint, so muß doch hinzugesetzt werden, daß das nur dann gültig ist als Schutz gegen entstehende Kriege, wenn das Wissen hiervon sowohl der Allgemeinheit als auch ganz besonders denjenigen zugänglich ist, welche für einen Krieg verantwortlich